№ 4446. Donnerstag, 19. September. (Abend-Ausgabe.) 1867

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M. 18. Sept. Der König empfing unmittelbar nach seiner Ankunft den Besuch des Großherzogs von Hessen und reiste um 2½ Uhr nach Darmstadt, von wo er sich nach dem Diner wahrscheinlich nach Wiesbaden zum Besuch der Prinzessin von Wales begeben wird.

Stettin, 18. Sept. In der engeren Wahl des Kreises Ueckermünde-Usedom-Wollin wurde Dr. Michaelis mit 3920 Stimmen gegen Rodbertus, welcher 3044 Stimmen erhielt, zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Dresden, 18. Sept. Frhr. v. Beust ist hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von dem französischen Gesandten und dem österreichischen Geschäftsträger begrüßt. Der Reichskanzler begab sich sofort nach seiner Besitzung Laubegast, wo seine Familie verweilt. Der Aufenthalt daselbst wird nur wenige Tage währen.

München, 18. Sept. Die „Bayerische Zeitung“ schreibt: Dem Vernehmen nach hat die bayerische Regierung in Berlin ihr vollkommenes Einverständniß erklären lassen sowohl bezüglich der Einleitung von Verhandlungen mit Frankreich wegen der theilweisen Entlassung von Mecklenburg aus den Verbindlichkeiten des französisch-mecklenburgischen Handelsvertrages von 1865, als auch betreffs der Wiederaufnahme der Zollverhandlungen mit Oesterreich.

Reichenberg, 18. Sept. Bei dem heutigen zu Ehren des Frhrn. v. Beust veranstalteten Festmahle hielt dieser eine längere Rede, in welcher er der Wechselfälle des Schicksals und der Wandlungen der öffentlichen Volksgunst Erwähnung that, die er an sich selbst erfahren. Er erinnerte an die Beweise der Volksgunst, welche er nach seiner Rückkehr von den Londoner Conferenzen im J. 1864 und gelegentlich des deutschen Sängerfestes erhalten, und erwähnte, daß er nach Verlauf kaum eines Jahres als Verbannter, wehrlos den Angriffen seiner Feinde preisgegeben gewesen sei, kaum noch gekannt und vertheidigt von manchen Freunden. Redner erklärte, daß er diesen Erinnerungen nicht ohne Absicht Worte leihe. Denn trotz jener Erfahrung habe ich weder den Glauben an die Menschen noch das Vertrauen zu mir selbst verloren und in beiden ist mir keine Täuschung geworden. Der ehrende Ruf eines erhabenen Monarchen eröffnete mir ein weites Feld der Thätigkeit, wobei ich manches Zeichen des öffentlichen Vertrauens empfing, wofür ich ein dankbares Gedächtniß habe. Auch in meinem alten Heimathslande wird heute meiner, wie eines Dahingeschiedenen gedacht, dem man gern eine freundliche Erinnerung widmet. Auch in meinem heutigen Berufe stehen mir viele Gegner gegenüber, sogar Feinde, deren Zahl mich ebensowenig wie ihr Eifer entmuthigen wird, standhaft und beharrlich nach dem Willen meines Monarchen und so lange ich sein Vertrauen bewahren werde, den eingeschlagenen Weg zu verfolgen und zwar nicht mit dem Gedanken, meine Gegner zu überwinden und zu beschämen, sondern mit der Zuversicht, daß der Tag kommen muß, wo auf dem Boden der wiedergewonnenen Verfassung Alles sich gegenseitig die Hand reichen wird zur Versöhnung und zu gemeinsamem Dienste für das Vaterland. Darum rufe ich denen, die auf meiner Seite stehen, zu: Ruhe und Mäßigung, sowie Achtung des Gegners und Schonung seiner Gefühle. — Redner gedenkt der Gefilde, an welchen er vorübergefahren, die der Schauplatz eines Bruderkrieges waren, und kann dabei nicht vergessen, daß man ihn der Herbeiführung des unglückseligen Kampfes beschuldigt habe. Diesen unverdienten schweren Vorwurf, den die Geschichte niemals erhärten werde, müsse er zurückweisen. Redner habe ein warmes deutsches Herz nach Oesterreich gebracht und dafür gekämpft, daß das deutsche Element in Oesterreich seinen Platz behaupte. Ich will, fuhr Redner fort, daß das deutsche Element, welches untrennbar ist von der erhabenen Dynastie und von den schönsten Seiten der Geschichte Oesterreichs, sowie von den schönsten Hoffnungen seiner Kulturgeschichte, in Zukunft in Ehren gehalten werde. Wenn aber Jemand glauben sollte, ich sei nach Oesterreich gekommen, um den Deutschen Oesterreichs als Wegweiser zu dienen, um Oesterreich untreu zu werden, der würde irren. Und wie ich, so denkt der größte Theil der deutschen Bevölkerung Oesterreichs. Wer seinem Stammesbruder ein warmes Herz bewahrt und der Heimath treu bleibt, der wird geachtet und gesucht, dagegen werden Schmerzenskinder, die den eigenen Herd verleugnen, bedauert und benutzt. Durch das Beispiel, welches die Deutschen in dem Glauben an Oesterreich und dessen Zukunft geben, werden sie die andern Nationalitäten am festesten an Oesterreich ketten. Möchten diese Worte auch in jenen Kreisen vernommen und verstanden werden, wo wir das seltsame Schauspiel sich vollziehen sehen, daß diejenigen, die am meisten von dem angestammten Vaterlande, der historischen Ueberlieferung und dem alten Glauben sprechen, und dies Alles bedroht sehen, ein fremdes Land, eine moderne Idee und eine neue Lehre hineintragen. Möchten sie bedenken, was sie thun! Wie soll der König, den man mit der hochgehaltenen Krone geschmückt sehen will, in die Mauern einer Stadt einziehen, in welcher noch die Klänge einer einem fremden Herrscher geltenden Hymne wiederhallen? Und jene Eiferer, wollen sie nicht selbst, daß man in Friede und Eintracht mit den, jenes große Reich bewohnenden Stämmen leben soll, nach welchem sie ihre Blicke richten? Wo soll aber Friede und Eintracht herkommen, wenn das, was dort Einigkeit und Ehrfurcht bedeutet, hier benutzt wird, um Zwietracht und Widersetzlichkeit zu verherrlichen? Ein Trost ist es, daß dies nur vereinzelte und vorübergehende Erscheinungen sind. Sie können nur befremden, entfremden werden sie mir die österreichischen Brüder nicht! Wir reichen ihnen nach wie vor die Hand. Niemand denkt daran, begründete Rechte und gerechte Ansprüche zu verkürzen. Freie Bewegung ist ihnen gegönnt und gesichert, sobald sie die Hand bieten zu dem Bau auf constitutioneller und freiheitlicher Grundlage, dessen Vollendung die innere Kräftigung des Reiches und dessen äußere Machtstellung verbürgt. An diesem wird emsig fortgearbeitet, darauf verlassen Sie sich! Damit es gelinge, dazu gehört vor Allem, daß man aufhöre zu zweifeln und zu verzweifeln. Der bei meinem Eintritt in Oesterreich von mir vorgefundene Pessimismus hat nachgelassen. Es ist schon besser geworden. Es muß aber noch besser werden. Warum diese Entmuthigung, warum dieser ängstliche Blick in die Zukunft? Sei man doch vor Allem gerecht gegen den, in dessen Hand die Vorsehung das Scepter dieses alten und ehrwürdigen Reiches gelegt hat; vergesse und verkenne man doch nicht, welche Seelenstärke dazu gehörte, nach den Schlag auf Schlag auf sein Haupt niedergefallenen Prüfungen nicht muthlos zu werden, und mit der gleichen Berufstreue seinen erhabenen Pflichten obzuliegen! — Redner hebt weiter die nun günstiger gewordene Situaton Oesterreichs hervor, dem trotz der erlittenen Niederlage von Außen Achtung und Sympathie entgegengebracht werde, dessen in die Waagschale des Friedens geworfene Stimme Gewicht habe, und dessen Völker sich nach zwei rasch nach einander gefolgten unglücklichen Kriegen wieder gesammelt haben. Wenn das Glück wiederkommt, wird man sehen, was das österreichische Volk ist, und diesem Volke wollen wir vor Allem die Segnungen des Friedens zu Gute kommen lassen, damit sein Wohlstand wachse. Nur bei einem arbeitsamen und gegen Noth geschützten Volke gedeiht die Freiheit und schlägt sie Wurzel! — Der Redner schloß mit einem Hoch auf die Stadt Reichenberg, dessen intelligenter Gewerbefleiß da arbeite, schaffe und fördere, wo Andere träumen, tadeln und verzweifeln.

London, 18. Sept. Garibaldi, welcher zur Theilnahme an dem auf den 30. d. angesetzten Reformfeste im Crystallpalast eingeladen war, hat die Einladung, angeblich unter Hinweis auf Ereignisse, die in Italien jetzt möglicher Weise bevorständen, abgelehnt. — Nachrichten aus Newyork, welche per „City of Boston“ aus Mexiko eingelaufen sind, melden, daß Porfirio Diaz gedroht hat militärisch einzuschreiten, wenn die in jüngster Zeit ergangenen zahlreichen Todesurtheile nicht in andere Strafen umgewandelt werden. Carlos Miramon, welcher noch ein Corps von 3000 Kaiserlichen commandirt, hat als Repressalie für den Tod seines Bruders 90 Republikaner erschießen lassen.

Paris, 17. Sept. Rouher sagte in seiner (bereits gestern erwähnten) Rede bei dem Banquet in Nantes: Für die Geschäfte und die Arbeiten ist die erste Bedingung der Friede. Alle Anstrengungen der Regierung, die ganze Politik des Kaisers hat die Aufrechthaltung und die lange Dauer desselben zum Ziele. Der Minister ist glücklich erklären zu können, daß der Kaiser sich von dem fruchtbringenden Ruhme des Friedens nicht wird ablenken lassen. Große Kriege sind heutzutage nur dann möglich, wenn Ehre, Würde und die innersten Interessen gefährdet sind. In Frankreich stehen, Gott Lob, diese kostbaren Güter unter dem Schutze des Patriotismus und sind sicher vor jedem Angriffe.

Frankfurt a. M., 18. Septbr., Nachm. 1 Uhr. Fest und ziemlich belebt. Amerikaner 76½ pr. compt., 76⅜ pr. ult., Credit-Actien 173⅜, Steuerfreie Anleihe 47⅛, 1860er Loose 68⅛, National-Anleihe 52⅜, Staatsbahn 229¼, Bayerische Prämien-Anleihe 97⅜, Neue Badische Prämienanleihe 94⅞.

Frankfurt a. M., 18. Septbr., Nachm. 2½ Uhr. Matt schließend. Neue Badische Prämienanleihe 94½. Nach Schluß der Börse sehr flau, fast sämmtliche Effecten eher angeboten. Credit-Actien 172⅜, Staatsbahn 228¾, 1860er Loose 67¾, Amerikaner 76⅜.

Frankfurt a. M., 18. Septbr., Abds. Effecten-Societät. Sehr flau, aber lebhaft. Credit-Actien 171—170½—171¾—171¼, 1860er Loose 67⅛, Steuerfreie Anleihe 47, Staatsbahn 227¼, Amerikaner $76\frac{5}{16}$.

Wien, 17. Septbr. Abendbörse. Anfangs angeboten, gegen Schluß fester. Credit-Actien 180,20, 1860er Loose 82,00, 1864er Loose 73,90, Staatsbahn 237,50, Galizier 212,00, Napoleonsd'or 9,88½.

Triest, 18. Septbr. Der Lloyd-Dampfer „Aquila imperiale“ ist mit der ostindischen Ueberland-Post aus Alexandrien hier eingetroffen.

Amsterdam, 18. Sept. Die heute Seitens der niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltene Kaffeeauction, worin 124,805 Ballen Java und Macassar zum Verkauf kamen, nahm einen flauen und unregelmäßigen Ablauf. Es wurden folgende Preise erzielt: Amsterdam No. 20 Java 38½ c. (Taxpreis 39 c.), Amsterdam No. 31 Java Malang 39½ c. (Taxpreis 40 c.), Rotterdam No. 28 Java Preanger 40½ c. (Taxpreis 40⅛ c.), Rotterdam No. 40 Java Kadoe 37¾ c. (Taxpreis 39½ c.), Middelburg No. 3 Java Malang 38 c. (Taxpreis 39½ c.)

Paris, 18. Sept., Nachm. 1 Uhr. 3% Rente 69,17½, Italienische Rente 48,70, Credit mobilier 250, Amerikaner 82⅛. Consols von Mittags 12 Uhr waren 94¾ gemeldet.

London, 18. Sept. Wetter kühl. — Gestern sind 20,000 £ in die Bank geflossen. — Die „City of Boston“ ist aus New-York in Queenstown und der fällige Dampfer von der afrikanischen Westküste in Liverpool eingetroffen. — Einer Mittheilung der „Times“ zufolge haben James Hewitt & Co., amerikanisches Baumwollenhaus in Liverpool, ihre Zahlungen eingestellt. — Aus New-York vom 17. d. Mts. Abds. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 109¼, Goldagio 44½, Bonds 114⅜, Illinois 121¼, Eriebahn 68¾, Baumwolle 25, raffinirtes Petroleum in Philadelphia, Type weiß, 33.

Norddeutscher Reichstag.

5. Sitzung am 18. September.

An den Tischen der Bundescommissarien der Bundeskanzler Graf Bismark, der sächsische Minister v. Friesen, Präsident Delbrück, General-Major v. Podbielski, Contre-Admiral Jachmann, v. Pommer-Esche, Min.-Dir. Günther, Gen.-Postdirector Philipsborn u. s. w., im Ganzen 28 Mitglieder des Bundesrathes. — Neu eingetreten sind in das Haus die Abgg. Bebel, v. Buchowski, Twesten, Dr. Jäger, Vogel v. Falckenstein und Dr. Holzen. — Es ist ein Antrag auf Erlaß folgender Adresse an den König eingebracht:

„Allerdurchlauchtigster ꝛc.! Der erste Reichstag des nunmehr verfassungsmäßig constituirten Norddeutschen Bundes beglückwünscht Ew. Majestät zu den bisher errungenen Erfolgen einer nationalen Politik und bezeugt die Befriedigung der Nation über die endlich gewonnene Grundlage eines wahrhaft nationalen Lebens.

„Die staatliche Einigung Norddeutschlands erhöht unsere Pflichten gegen die gesammte Nation. Es gilt nicht blos durch eine weise Gesetzgebung der Bevölkerung die Wohlthaten des neuen größeren Staatsverbandes zuzuführen — das große Werk wird vollendet sein, wenn die noch getrennten Glieder mit uns durch eine Verfassung verbunden sind.

„Wir begrüßen mit Freuden jede Maßregel, welche, wie die uns Ew. Majestät angekündigte Vorlage wegen der Wiederherstellung des Zollvereins, uns diesem heißersehnten Ziele näher bringt.

„Wohl sind wir davon durchdrungen, daß die Wiedervereinigung mit den süddeutschen Staaten nur durch freiwilliges und freudiges Entgegenkommen aller Theile erreicht werden kann. Im Vertrauen jedoch auf den patriotischen Sinn der Deutschen jenseits des Mains, welcher so eben erst in einem süddeutschen Staate einen erhebenden Ausdruck gefunden hat, auf die unwiderstehliche Macht nationaler Zusammengehörigkeit und die Uebereinstimmung aller materiellen und ideellen Interessen sehen wir der Zukunft mit voller Zuversicht entgegen.

„Wir befürchten nicht, daß andere schon geeinigte Nationen uns das Recht auf nationale Existenz streitig machen werden.

„Die Erfahrungen der Vergangenheit haben die Völker gelehrt, das gleiche Recht für Alle zu achten und in der Wohlfahrt des Einen den wahren Vortheil des Andern zu finden.

„Das deutsche Volk, von dem Wunsche beseelt, mit allen Völkern in Frieden zu leben, hat nur das Verlangen — frei und unabhängig seine eigenen Angelegenheiten zu ordnen, und ist entschlossen, dies unbestreitbare Recht unter allen Umständen zur thatsächlichen Geltung zu bringen.

„So gehen wir freudig an das Werk des friedlichen Ausbaues des Bundes. Die uns von Ew. Majestät angekündigten wichtigen Gesetze werden wir gewissenhaft prüfen. Die Verwirklichung der in der Bundesverfassung verheißenen einheitlichen Leitung der Verkehrsmittel, die Einführung einer gleichen Maß- und Gewichtsordnung werden nicht minder als die gesetzliche Begründung voller Freizügigkeit und eines deutschen Staatsbürgerrechts das nationale Leben fördern.

„Eine weise Sparsamkeit in den Ausgaben, gerechte Vertheilung der Lasten, eine gemeinsame Rechtsordnung, wirthschaftliche und individuelle Freiheit — das sind die Grundlagen, welche das von der Nation unter der glorreichen Führung des Königlichen Hauses der Hohenzollern errichtete Gebäude unerschütterlich machen werden. In tiefster Ehrfurcht verharren ꝛc.“

Es soll über diesen Antrag durch Schlußberathung im Plenum entschieden werden. Zu Referenten ernennt der Präsident die Abgg. Plank und Graf Stolberg-Wernigerode. — Sodann theilt der Präsident mit, daß ihm gestern durch den Bundeskanzler, 4 Gesetz-Entwürfe und ein Vertrag zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung des Reichstages zugesandt worden sind. 1. Der Vertrag zwischen dem Norddeutschen Bund und den süddeutschen Staaten Bayern, Württemberg, Baden und Hessen wegen Fortdauer des Zollvereins. Ueber die geschäftsmäßige Behandlung der Vorlage wird beschlossen werden, sobald sie gedruckt ist. 2. Der Gesetzentwurf betr. den Haushalts-Etat des Norddeutschen Bundes für 1868, nebst dem Etat mit zehn Anlagen. Unter den Anlagen befindet sich auch eine Berechnung der zu erhebenden Matrikularbeiträge. — Der Präsident theilt mit, daß eine ausreichende Anzahl gedruckter Exemplare ihm übergeben worden, und den Mitgliedern heute noch zugestellt werden sollen. Nachdem das Haus beschlossen, heute über die geschäftliche Behandlung Beschluß zu fassen, schlägt der Präsident vor, die Vorlage zur Vorberathung im Hause zu stellen.

Abg. Reichensperger ist für die Verweisung der Vorlage an eine Commission, da der Modus allein die Garantie einer gründlichen und gewissenhaften Berathung giebt. Die Vorberathung im Hause ist nur zulässig entweder bei sehr einfachen oder bei sehr complicirten Vorlagen; und bei der letzteren Art nur aus dem Grunde, um der Commission die Ansichten und Gesichtspunkte der wahrscheinlichen Majorität an die Hand zu geben. Beim Budget aber handelt es sich nicht allein um die Frage der Nützlichkeit und Nothwendigkeit der einzelnen Positionen, sondern bei der Beurtheilung hat man seine Aufmerksamkeit mit zu richten auf die Gesammt-Einnahmen und Gesammt-Ausgaben; es muß eine Abwägung der relativen Nothwendigkeit und Nützlichkeit erfolgen, um ein klares Bild über den ganzen Etat zu gewinnen und die Ziffern zu gruppiren. Als die Vorberathung im Hause über das Budget zum ersten Male im preuß. Abgeordnetenhause vorgeschlagen wurde im J. 1864, haben die Herren, welche dies damals befürworteten, v. Hennig, Twesten ꝛc. ausdrücklich hervorgehoben, daß diese Vorberathung nur eine Einleitung für die Berathungen der Budget-Commission bilden solle. Der Antrag wurde damals abgelehnt. Ein einziges Mal ist diese Praxis zur Ausübung gekommen im vor. Jahre, wo aber ganz andere Gründe vorlagen, und die Hoffnungen, die man darauf setzte, haben sich durchaus nicht bestätigt. Die Berathung ist keineswegs eine

gründlichere, sondern eine mehr summarische und tumultuarische gewesen. Und dies ist ja auch natürlich; das Plenum wird sehr bald unruhig, der Ruf nach Schluß wird häufig laut und gerade die Sachverständigen, die man doch sonst in die Commission wählt, kommen gar nicht zum Wort. Im englischen Parlament, wo die Comitéberathungen im Plenum geschehen, ist eine ganz andere Voraussetzung vorhanden. Dort wird das Ministerium immer aus der Majorität des Hauses gewählt, und es ist deshalb fast undenkbar, daß irgend eine wesentliche Position verweigert wird. Wenn die Majorität dieses Hauses sich auch mit dem Ministerium identificirt und eine Streichung nicht für denkbar hält, oder glaubt, daß auch nur bei der leisesten Andeutung einer Streichung der Rücktritt des Ministeriums zu erwarten sei, dann allerdings nimmt es mich nicht Wunder, wenn Sie Vorberathung im Hause wünschen. Ich meinestheils muß daran festhalten, daß die Budgetberathung, die die Lebensfrage für das Land ist, gewissenhaft und sorgfältig vor sich gehe, und dies ist nur möglich durch eine Vorberathung in der Commission durch Sachverständige. (Beifall links.)

Abg. Dr. Braun (Wiesbaden): Ich bin für die Vorberathung im Plenum. Die Entstehung des § 15 der Geschäftsordnung kenne ich nicht genügend, und es kommt auf ihre Geschichte überhaupt nicht an. Der § 15 giebt uns die Freiheit, in der Commission oder im Plenum zu berathen, und wir werden von ihr Gebrauch machen auf die Gefahr hin, in Widerspruch zu gerathen mit einem Mitgliede des Abgeordnetenhauses in Preußen, das dies für undenkbar gehalten hat. (Heiterkeit.) Denn es sind schon in der Welt sehr viele Dinge für undenkbar gehalten und haben sich hernach doch als sehr gut möglich herausgestellt. (Heiterkeit und ironische Zustimmung.) Die Verweisung an die Commission beschäftigt zunächst nur 35 Mitglieder des Reichstages; das Plenum dankt factisch zu Gunsten dieser 35 ab. Wählen wir die Vorberathung im Plenum, so beschäftigt der Gegenstand sofort sämmtliche Mitglieder, sämmtliche Fractionen. Es ist das Verweisen jeder Vorlage an eine Commission ein parlamentarischer Zopf, der eben so gut abgeschnitten werden muß, wie der Zunftzopf und andere Zöpfe auch. Ich bestreite es, daß die 35 die ausschließlich zu dieser Arbeit Berufenen sind, namentlich bei dem mangelhaften Modus der Zusammensetzung unserer Commissionen. Es können möglicher Weise unter den Uebrigen weit Berufenere sein, jedenfalls aber gewährt uns die Vorberathung im Plenum die Gewißheit, daß Jeder von vornherein die Möglichkeit hat, zum Worte zu gelangen. Darum halte ich die Vorberathung im Plenum nicht nur für die gründlichste, sondern auch für die rascheste Art der Geschäftsbehandlung. Gegen Uebereilungen ist man gesichert durch die Schlußberathung, man gewinnt gleichzeitig durch diese eine Totalübersicht, man ist im Stande, vergessene Dinge nachzuholen. Wenn man sagt, in England sei die Form der Vorberathung nur möglich, weil dort die Mehrheit des Parlaments und das Ministerium identisch seien und nie etwas vom Budget gestrichen werde, so erlaube ich mir zum Beweise, daß Vorberathungen im Plenum und Abstriche im Budget keine Widersprüche sind, einfach auf die Abstriche des preuß. Abgeordnetenhauses, und angesichts dieser Thatsache wird man doch ihre Möglichkeit nicht leugnen wollen. Was die Oeffentlichkeit anbelangt, so steht ja, wenn wir dieselbe in einem einzelnen Falle nicht für gut erachten sollten, es in unserm Belieben, sie, so oft wir wollen, auszuschließen.

Abg. Tietz beantragt Schluß der Discussion. Der Antrag wird abgelehnt. — Abg. Dr. Löwe: Ich hätte gewünscht, daß die Herren nicht so voreilig mit ihrem Votum gewesen wären und sich aus der Vorlage erst überzeugt hätten, was ihnen vorgelegt wird. Wenn Sie das ins Extrem treiben wollen, dann hätten Sie heute schon die ganze Vorlage blind annehmen können, und der verehrte Herr da drüben hätte gar nicht erst nöthig gehabt, sogleich den Schluß zu beantragen. Ich muß diese Bemerkung machen, weil ich nicht wünsche, daß diese üble Sitte in unsere Verhandlungen einreiße. (Unterbrechung rechts.) — Präs. Dr. Simson: Der Hr. Abgeordnete wird wohl selber diesen Ausdruck nicht aufrecht erhalten. — Abg. Dr. Löwe: Ich nehme ihn zurück. Namentlich aber wünsche ich diese Eile vermieden zu sehen in diesem Augenblicke, wo wir für ganz neue Verhältnisse, für einen ganz neuen Staat die Grundlage zu entwerfen haben. Es ist möglich, daß die Dinge sich später wieder wiederholen und dann könnten wir gewisse Dinge etwas schneller abmachen. Aber so liegen die Sachen hier nicht. Der Marine-Etat z. B. ist nicht bloß als Etat neu, nein, wir warten sogar noch auf einen Gründungsplan. Glauben Sie denn wirklich, daß man mit solchen Arbeiten am besten in der Plenarberathung beginne? Sie wollen es schnell machen; aber, m. H., ich bin doch von Ihrer Gewissenhaftigkeit überzeugt, daß sie es auch gut machen wollen. Wenn wir hintereinander blos Budget berathen sollen, von Position zu Position, so ist es namentlich, wenn Sie die absolute Schnelligkeit dabei im Auge haben, nicht möglich, die Arbeit gleichzeitig gut zu machen. M. H., es ist kein gutes Vorzeichen, daß Sie wieder gleich mit dem „schnell“ anfangen.

Abg. v. Hennig: Die Gegner der Vorberathung gehen davon aus, daß die Vorberathung im Hause ungründlicher sein müsse als in der Commission. Ich habe die gegentheilige Meinung. Ich bin lange Jahre Mitglied des Abgeordnetenhauses, auch Mitglied der Budget-Commission gewesen und kann bezeugen, daß die einzige Vorberathung, die wir im Hause gehabt haben, keineswegs ungründlicher gewesen ist, als die in der Commission. Gerade das Budget ist für jede Volksvertretung, für das ganze Land die allerwichtigste Frage. Die muß daher auch in aller Oeffentlichkeit vor dem ganzen Lande, unter Theilnahme der ganzen Versammlung behandelt werden. Die Gegner dieses Modus werden durchaus nicht im Stande sein, irgend einen Etat anzuführen, der bei der Vorberathung im preuß. Abgeordnetenhause übers Knie gebrochen wäre. (Hört! hört! links.) Gerade weil wir das Budget noch nicht kennen, weil es etwas Neues ist, deßwegen ist es nothwendig, in öffentlicher Sitzung vor dem ganzen Lande diese Verhandlung zu führen. Die Berathungen der Commission bleiben immer mehr oder weniger Geheimniß für das große Publikum. Niemand kann ihre dickleibigen Berichte durchlesen. Die Folge der Vorberathung der Commission ist immer gewesen, daß die Verhandlungen im Plenum selbst ungründlicher wurden, die wichtigsten Fragen kommen zu einer kurzen Schlußverhandlung, von der der außerhalb Stehende sich schwer einen Begriff machen kann. Ich werde nie zu der Ueberzeugung kommen können, daß die Gesammtkräfte im Hause weniger zu leisten vermöchten, als dieser kleine Sonderausschuß.

Abg. Waldeck (für Commissionsberathung): Der Einwurf, daß auch in der Commission nicht alle Mitglieder die erforderlichen technischen Kenntnisse besitzen, ist nicht zutreffend, da bei der Wahl darauf Rücksicht genommen wird. Das Einzige, was man für die Plenarsitzung geltend machen könnte, ist, daß der Militäretat diesmal von der Verhandlung ausgeschlossen ist, indessen bleiben der wichtigen Dinge genug für eine gründliche Commissionsberathung — ich erinnere nur an den uns ganz neuen Marine-Etat. Und glauben Sie, daß wir das Budget ganz unverändert annehmen oder unbedingt verwerfen werden? Wahrscheinlich keins von Beiden. Es wird der eine Theil angenommen, ein anderer modificirt und resp. abgelehnt werden. Gerade bei diesem zweiten Theile ist aber eine gründliche Prüfung wünschenswerth, in welcher an die Bundescommissare Anfragen gerichtet werden können, deren Besprechung im Plenum unmöglich ist.

Abg. Graf Bethusy-Huc: Wäre das Budget eine reine Finanzangelegenheit, so würde ich ebenfalls für eine Commission sein; ich sehe darin aber einen politischen Act in eminentem Sinne und dazu brauchen wir keine Fachmänner, politisch gebildet muß Jeder sein, der eine Wahl für dieses Haus angenommen hat. Man hat uns das Beispiel des Marine-Etats entgegengehalten, aber Sie dürften für die Commission schwerlich mehr als vielleicht 7 Mitglieder finden, die im Stande wären, die einschlagenden Fragen mit Sachkenntniß zu beurtheilen. Diese Budgetberathung ist der erste Schritt zum Ausbau des Norddeutschen Bundes; sie muß zwar nicht schnell, aber öffentlich vorgenommen werden, damit jeder Bürger des neuen Bundes im Stande sei, von derselben Kenntniß zu nehmen. — Abg. Sachse empfiehlt die Wahl einer Commission, weil man in derselben gründlicher bei Vergleichung von Rechnungen und Listen, Zusammenstellung von Summen 2c. zu Werke gehen könne, was dieses erste Mal nöthig sei. — Abg. Schultze: Ich verstehe wirklich nicht, wie Sie ohne technische Information in die Budgetdebatte eintreten wollen. In der Commission läßt sie sich sehr wohl gewinnen durch Fragen an die Bundescommissarien in Betreff von Details, die im Plenum zu erörtern bei der Größe der Rednerliste unthunlich ist.

Der Antrag auf Verweisung des Budgets an eine Commission wird darauf verworfen (für ihn die Linke, v. Bockum-Dolffs, Schleiden u. A.) und die Vorberathung im Hause beschlossen.

Für die dritte Vorlage, das aus 10 Paragraphen bestehende Paßgesetz, wird die Schlußberathung, für die Gesetze über das Postwesen und die Abgabe von Salz wird die Bildung von Commissionen beschlossen. — Es folgen Wahlprüfungen. Nachdem das Haus den Antrag der 4. Abth. angenommen, das Bundespräsidium zu ersuchen, bald den Erlaß eines allgemeinen Wahlgesetzes und Wahl-Reglements für den ganzen Umfang des Norddeutschen Staates zu veranlassen, geht das Haus zur Prüfung der Königsberger Wahl über. Ref. ist Abg. Miquel: In Königsberg sind abgegeben 12,454 giltige Stimmen, davon erhielten General Vogel v. Falckenstein 6352, v. Hoverbeck 6086 St. Gegen die Giltigkeit der Wahl ist (wie bereits erwähnt) ein Protest eingegangen, welcher die Wahl wegen der Bildung besonderer Militairbezirke für ungiltig erklärt wissen will, und welcher zweitens beantragt, Hrn. v. Hoverbeck als gewählt anzusehen. Der Protest zieht nämlich die 723 ungiltigen Militairstimmen, welche Hr. V. v. F. erhielt (v. H. erhielt deren nur 14) ab. Die Erwartung der Protestirenden — fährt der Referent fort — daß der Reichstag lediglich nach Recht und Gesetz ohne alle Parteirücksichten und ohne Rücksicht auf die Person des hochverdienten Generals, um dessen Ausschluß es sich handelt, beschließen werde, ist sicher eine begründete. Die Abtheilung sieht den Protest als durchaus berechtigt an und beantragt, die Wahl für ungiltig zu erklären, kann aber das zweite Petitum, Hrn. v. Hoverbeck einzuberufen, nicht für begründet erachten. Die Abtheilung ist zunächst der Ansicht, daß Wahlgesetz und Wahlreglement nicht die Bildung von Standeswahlbezirken zuläßt, sondern lediglich eine örtliche Abgrenzung vorschreibt. Abgesehen von der Tendenz des Gesetzgebers ist der klare Wortlaut des Wahlgesetzes ganz zweifellos. Der § 8: „die Wahlkreise werden zum Zwecke des Stimmabgebens in kleinere Bezirke getheilt“, bezieht sich unzweifelhaft nur auf örtliche Abgrenzung, was noch klarer wird, wenn man den § 9 mit in Betracht zieht: „Wer ein Wahlrecht an einem Ort ausüben will, muß in demselben zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz haben“ 2c. Redner führt aus, daß die Aufrechterhaltung dieser Bestimmung eine wichtige Garantie für die Wahlfreiheit sei und daß die in Königsberg in den Militairwahlbezirken abgegebenen Stimmen für ungiltig erklärt werden müßten. In der Commission wollte nun Jemand diese ungesetzliche Einrichtung damit rechtfertigen, daß sie practischer wäre, da das Militär oft umquartiert würde und so leicht in die Lage käme, nicht in die Liste mehr eingetragen zu werden und so sein Wahlrecht zu verlieren. Eine practische Schwierigkeit kann aber eine offenbare Verletzung des Gesetzes nicht rechtfertigen; ist das Gesetz mangelhaft, so möge man es ändern; man hat aber nicht das Recht, es zu übertreten. Zudem ergeben sich ganz ähnliche practische Schwierigkeiten auch für die gesammte arbeitende Bevölkerung. So sehr unbequem scheint übrigens die Ausführung nicht zu sein, da in keinem anderen Bundesstaate ein solcher Fall vorgekommen und auch in den Provinzen, wie z. B. in Hannover, das Militär in den ihm gesetzlich vorgeschriebenen Bezirken gewählt hat. Wenn nun ein anderes Mieglied der Commission die Herstellung besonderer Militärwahlbezirke aus § 15 des Wahlgesetzes herleiten will, welcher lautet: „die Wahlkreise und Wahlbezirke 2c., insoweit dieses nicht durch das gegenwärtige Gesetz festgestellt ist, werden von der Staatsregierung bestimmt“, so ist dies, wenn der Einwand wirklich ehrlich gemeint ist, nur ein Scheingrund; durch den Satz „insoweit dies nicht durch das Gesetz festgestellt ist“ ist die Schranke gestellt; die Regierung hat nicht mehr darüber zu entscheiden, ob die Wahlkreise überhaupt örtlich abgegrenzt werden sollen, denn dies bestimmt das Gesetz, sondern nur darüber, welche öitliche Abgrenzung gemacht werden soll. Aus diesen Gründen beantrage ich: „die Wahl für nichtig zu erklären.“ — Was das zweite Motiv zum Proteste anlangt, daß als Beisitzer Militärpersonen, also Staatsbeamte fungirt hätten, so weiß ich nicht genau, ob die Mehrheit der Commission dieser Ansicht beigepflichtet hat; ein großer Theil sprach sich jedoch für die Unzulässigkeit auch dieses Verfahrens aus. Ich persönlich bin in der That juristisch zweifelhaft, ob Soldaten als Staatsbeamte oder Staatsdiener anzusehen sind; dies hängt vom Sprachgebrauch in den einzelnen Ländern ab. Für den preuß. Staat, scheint es mir, dürfte die Frage zu bejahen sein; das Militair steht im Dienste des Staates, wird vom Staate besoldet, steht unter dem Disciplinargesetz; auch das A. L.-R. scheint den Militairbeamten unter den Begriff „Staatsdiener“ zu rechnen (Th. II. Tit. 9 A. L.-R.); auch Rönne in seinen Erläuterungen zum Landrecht schließt sich dieser Ansicht an. Nimmt man an, daß Militairpersonen Staatsbeamte sind, so müßten auch aus diesem Grunde die Militairwahlen annullirt werden. Was nun das zweite Petitum betrifft, Hrn. v. Hoverbeck einzuberufen, so wird dasselbe von der Abtheilung nicht empfohlen. Wenn diesem Antrage stattgegeben würde, so gingen lediglich durch das gesetzwidrige Verfahren des Magistrats in Königsberg sämmtliche Militairwähler ihres Stimmrechts verlustig, und der Wahlkreis würde dann durch einen Abgeordneten vertreten sein, von dem man nicht behaupten könnte, daß er in Wahrheit die Majorität der Wähler vertritt. Der Reichstag soll aber dafür sorgen, daß Niemandem sein Wahlrecht verkümmert, und daß auch wirklich der Abgeordnete der Majorität gewählt werde. Die Abtheilung schlägt Ihnen deshalb vor, den ganzen Wahlact zu cassiren.

Von dem Abg. Stumm wird beantragt, die Wahl V. v. F. für giltig anzuerkennen, zugleich aber den Bundeskanzler aufzufordern, darauf hinzuwirken, daß in Zukunft von der Bildung besonderer Militär-Wahlbezirke abgestanden wird.

Bundesc. Graf zu Eulenburg: Die Staatsbehörde hat die Bildung von Militär-Wahlbezirken nicht angeordnet, aber zugelassen, und sie verhehlte sich nicht, daß Zweifel gegen die Legalität dieser Anordnung erhoben werden würden. Andererseits ist sie wünschenswerth und fast nothwendig. Was die Militärs als Wahlvorstände betrifft, so ist zu unterscheiden zwischen Mitgliedern der bewaffneten Macht und Staatsbeamten, obwohl auch erstere Staatsbeamte sind. Bei milder Praxis, ohne die Sache auf die Spitze zu treiben, könnte man Militärs als Beisitzer wohl zulassen. Die Wahl des Abg. Wiggers wurde nicht für ungiltig erklärt, obwohl auch bei ihr Militär-Wahlbezirke bestanden. Die Behörde hat bona fide gehandelt, möge man die Wähler nicht aus formellen Gründen belästigen. Gegen den Antrag Stumm hat die Regierung nichts einzuwenden und würde ihn in ernsteste Erwägung ziehen. — Abg. Stumm: Wir prüfen hier die Wahl nicht als Obertribunal, sondern müssen über Formfehler wegsehen. Für General V. v. Falckenstein hätten die Soldaten auch ohne Militär-Wahlbezirke gestimmt. — Abg. Meyer (Thorn): Ich schließe mich dem Antrage der Comm an ohne Rücksicht auf Partei und Person. Das Wahlgesetz spricht von dem Abgrenzen der Wahlbezirke. Abgrenzen aber ist eine Art des Eintheilens nach Raum. Aus diesem Grunde dürfen Militairwahlbezirke nicht gebildet werden. Eine Gesetz-Verletzung liegt dann vor, wenn das Grundprincip des Wahlrechts verletzt ist, und das ist der Fall. Eben so gut wie die Militairs konnte man die Kaufleute oder das Gewerk der Schuhmacher oder die Civilbeamten gesondert abstimmen lassen. Aber auch aus einem zweiten Grunde bin ich für den Commissionsantrag. Das Gesetz sagt: Gemeindemitglieder sollen zur Bildung der Wahlbezirke hinzugezogen werden. Nun sind aber nach der Städteordnung Militairpersonen keine Gemeindemitglieder, folglich hat aus diesem Grunde schon eine gesetzwidrige Bildung der Wahlvorstände stattgefunden.

Abg. v. Kranach ist gegen den Antrag. Es sei im Wahlgesetz nirgend festgesetzt, daß, wenn irgend ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Reglements oder des Wahlgesetzes vorkommen, durchaus die Ungiltigkeit des Wahlactes folge. — Abg. Dr. Becker erklärt gegenüber dem Grafen Eulenburg, es sei nicht die Schuld des Reichstages, wenn die Regierung in gutem Glauben gewesen wäre. Gleich am Anfange des ersten Reichstages hat der Abg. Lasker auf die Unrechtmäßigkeit dieser Militairwahlbezirke hingewiesen. Am deutlichsten ging aber die Ansicht des Reichstages bei Gelegenheit eines Antrages hervor, den der Abg. v. Brünneck damals stellte. Derselbe lautete: „Die Wahlhandlung ist öffentlich. Bei derselben sind Gemeindemitglieder zuzuziehen, welche kein unmittelbares Staatsamt bekleiden. Von letzterer Bestimmung werden in den Militairwahlbezirken alle Militairpersonen nicht getroffen.“ Diesen Antrag hat der Reichstag damals abgelehnt und damit sehr deutlich seine Meinung kundgegeben.

Abg. Dr. Eichmann: Der Magistrat von Königsberg hat sich bei der Bildung der Militairwahlbezirke in dem guten Glauben befunden, gesetzmäßig zu verfahren. Im ersten Reichstage kam diese Frage in 2 Fällen zur Sprache, einmal bei der Wahl des Abg. Scheerer, das andere Mal bei der Wahl in Neisse. In beiden Fällen wurde die Bildung der Militairwahlbezirke nicht bemängelt und in dem Falle von Neisse nur die Bildung der Wahlvorstände. Ich mache Sie ferner darauf aufmerksam, daß ein großer Theil unserer Truppen in Sachsen und in außerpreußischen Festungen steht, und daß somit, wenn Sie beschließen, daß keine Militairwahlbezirke gebildet werden, diese Mannschaften überhaupt an der Wahl nicht theilnehmen können. In Königsberg hat man sich damit zu helfen gesucht, daß man Einjährig-Freiwillige zu Wahlvorständen und Beisitzern ernannte. Diese können wir doch nicht als Staatsbeamte im Sinne des Gesetzes ansehen? Königsberg hat es sich zur Ehre gerechnet, den General Vogel v. Falckenstein, den berühmten Führer der Mainarmee, zu wählen; ich glaube, daß es einen schlechten Eindruck hervorbringen wird, wenn Sie die Wahl für ungiltig erklären.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Schleiden, des Grafen Eulenburg und des Referenten wird über den Antrag Stumm's abgestimmt. Da das Bureau zweifelhaft ist und die Zählung ergiebt, daß 90 gegen und 80 für gestimmt haben, wird namentliche Abstimmung beantragt und der Antrag alsdann mit 92 gegen 75 Stimmen verworfen. (Dafür u. A. die Abg. Stavenhagen, Aegidi und Meier-Bremen, dagegen einige Freiconservative.) Der Antrag der Abtheilung (Ungiltigkeitserklärung der Wahl) wird angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag.

Politische Uebersicht.

Die Annahme, daß die Regierung das preuß. Abgeordnetenhaus aufzulösen beabsichtige, ist nach der ministeriellen „Prov.-Corresp.“ unrichtig. Das Ministerium wolle nach den vielen Wahlen ohne Noth weder dem Lande noch den Behörden eine erneute Wahlbewegung zumuthen. Nach demselben Blatte wird das Herrenhaus durch Berufung aus den neuen Provinzen erweitert werden.

Der „Schwäbische Mercur“ veröffentlicht ein Rundschreiben des Grafen Bismarck an die Vertreter Preußens vom 7. Sept. Der Minister erklärt, daß er die Erklärungen der französischen und österreichischen Vertreter über die Salzburger Zusammenkunft mit Befriedigung entgegengenommen habe. „Es war — heißt es dann weiter — voraus zu sehen, daß es sehr schwer sein würde, die öffentliche Meinung zu überzeugen, daß eine Thatsache, wie die Zusammenkunft der beiden mächtigen Monarchen Angesichts der gegenwärtigen Lage der europäischen Politik, nicht eine tiefer liegende Bedeutung und weiter gehende Folgen habe, und die Anfangs mit einer gewissen Beflissenheit und dem Anscheine der Authenticität verbreiteten Nachrichten über beabsichtigte oder gefaßte Entschließungen auf dem politischen Gebiete waren nicht geeignet, die Zweifel über den Zweck der Zusammenkunft zu heben. Es gereicht uns um so mehr zur Genugthuung, aus den österr. und franz. Erklärungen die Versicherung zu entnehmen, daß

der Besuch des Kaisers Napoleon lediglich aus einem Gefühle hervorgegangen ist, welches wir ehren und mit dem wir sympathisiren, und daß der Zusammenkunft beider Herrscher der Charakter dieses Motivs gewahrt geblieben ist. Danach sind innere Angelegenheiten Deutschlands nicht in der Weise, wie die ersten Nachrichten es voraussetzen ließen, Gegenstand der Besprechungen in Salzburg gewesen. Es ist dies um so erfreulicher, da die Aufnahme, welche jene Nachrichten und Voraussetzungen in ganz Deutschland fanden, von Neuem gezeigt hat, wie wenig das deutsche Nationalgefühl den Gedanken erträgt, die Entwickelung der Angelegenheiten der deutschen Nation unter die Vormundschaft fremder Einmischung gestellt, oder nach anderen Rücksichten geleitet zu sehen, als nach den durch die nationalen Interessen Deutschlands gebotenen. Wir haben es uns von Anfang an zur Aufgabe gemacht, den Strom der nationalen Entwickelung Deutschlands in ein Bett zu leiten, in welchem er nicht zerstörend, sondern befruchtend wirke. Wir haben Alles vermieden, was die nationale Bewegung überstürzen könnte, und haben nicht aufzuregen, sondern zu beruhigen gesucht. Dieses Bestreben wird uns, wie wir hoffen dürfen, gelingen, wenn auch von auswärtigen Mächten mit gleicher Sorgfalt Alles vermieden wird, was bei dem deutschen Volke eine Beunruhigung hinsichtlich fremder Plane, deren Gegenstand es sein könnte, und in Folge dessen eine gerechte Erregung des Gefühls nationaler Würde und Unabhängigkeit hervorrufen könnte. Wir begrüßen daher die bestimmte Verneinung jeder auf eine Einmischung in innere Angelegenheiten Deutschlands gerichteten Absicht im Interesse der ruhigen Entwickelung unserer eigenen Angelegenheiten mit lebhafter Genugthuung. Die süddeutschen Regierungen selbst werden uns bezeugen, daß wir uns jedes Versuchs enthalten haben, einen moralischen Druck auf ihre Entschließungen zu üben, und daß wir vielmehr auf die Handhabe, welche sich uns zu diesem Zwecke in der Lage des Zollvereins bieten konnte, durch den Vertrag vom 8. Juli d. J. rückhaltlos verzichtet haben. Wir werden dieser Haltung auch ferner treu bleiben. Der Norddeutsche Bund wird jedem Bedürfnisse der süddeutschen Regierungen nach Erweiterung und Befestigung der nationalen Beziehungen zwischen dem Süden und dem Norden Deutschlands auch in Zukunft bereitwillig entgegenkommen, aber wir werden die Bestimmung des Maßes, welches die gegenseitige Annäherung inne zu halten hat, jederzeit der freien Entschließung unserer süddeutschen Verbündeten überlassen. Diesen Standpunkt glauben wir um so ruhiger festhalten zu dürfen, als wir in den gegenwärtig bestehenden vertragsmäßigen Beziehungen zwischen dem Norden und dem Süden Deutschlands, wie sie in den abgeschlossenen Bündnissen und in der Vervollständigung des Zollvereins sich darstellen, eine rechtlich und thatsächlich gesicherte Grundlage für die selbstständige Entwickelung der nationalen Interessen des deutschen Volkes erblicken. Eure &c. ersuche ich, Sich in diesem Sinne gegen die dortige Regierung auszusprechen, und ermächtige Sie auch zur Vorlesung dieses Erlasses."

(OC.) **Berlin,** 18. Sept. [Der Antrag eine Adresse zu erlassen], ist von dem Abg. Miquel in der Fraction der National-Liberalen angeregt und innerhalb derselben, nach lebhaftem Widerspruch, in einer vierstündigen Sitzung gestern Abend mit einer kleinen Mehrheit genehmigt.

— [Engere Wahlen.] Im 15. und 19. Wahlbezirk des Königr. Sachsen, sind bei den engeren Wahlen die conservativen Candidaten durch die liberalen geschlagen worden. Es sind Dr. jur. Hans Blum (nat.-lib.) und Schriftsteller Liebknecht (soc.-dem.) gewählt worden. — In Reichenbach ist Twesten gegen den Soc.-Dem. v. Schweitzer, in Glogau der Eisenbahn-Director Bail (lib.) gegen den (cons.) Gr. Rittberg, in Bielefeld ist Waldeck gegen den (cons.) Kaufmann Tiemann gewählt.

* Der „Staatsanz." enthält eine K. Cabinetsordre vom 21. Juli c., betr. die K. Verordnung über die Disciplinar-Bestrafung in der Armee.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Berlin, 19. Sept. (Sitzung des Reichstags.) Die Commissionen für das Postgesetz und das Salzgesetz haben sich constituirt. Die vorliegenden Wahlen wurden genehmigt. Die Adreß-Debatte wird wahrscheinlich nächsten Montag stattfinden. Sodann wird die Vorberathung des Budgets beginnen. Es wird die Bildung einer Petitions-Commission beabsichtigt.

Danzig, den 19. September.

* Die zu gestern in das Lokal des „freundschaftlichen Vereins" berufene Versammlung von Hausbesitzern war zahlreich besucht. Eine eingehende Erörterung der vorliegenden Frage, welche Mittel anzuwenden seien, um den am 10. d. von der Stadtv.-Versammlung gefaßten Beschluß, betr. die Erhöhung der Grund- und Gebäudesteuer, zu inhibiren, konnte nicht statthaben, da sich nicht nur das Lokal als unzureichend erwies, sondern es auch noch an der Beleuchtung desselben fehlte, weil der Gasometer seine Dienste versagte. Es wurde, nachdem mehrere Redner in kurzen Worten die großen Nachtheile angedeutet hatten, welche durch das Inkrafttreten des qu. Beschlusses für die Mehrzahl der Hausbesitzer entstehen müßten, vorgeschlagen, eine Commission zu wählen, welche mit dem Auftrage zu betrauen wäre, eine Eingabe zunächst an die Stadtverordneten-Versammlung resp. den Magistrat zu richten, in welcher die Bitte ausgesprochen wird, einen andern Modus in der Veranlagung der Grund- und Gebäudesteuer einzuführen, wodurch eine gleichmäßigere Vertheilung der Lasten unter alle Einwohner erzielt wird, zugleich aber auch der Kgl. Regierung Kenntniß von dem gethanen Schritte mit dem Ersuchen zu geben, ihrerseits die Bestätigung vorläufig zu sistiren, um den städtischen Behörden Zeit zu gewähren, einen dem allgemeinen Interesse entsprechenderen Beschluß zu fassen. Die Versammlung erhebt diesen Vorschlag zum Beschluß und erwählt zu Mitgliedern dieser Commission die HH. R. Block, Datow, Holtz, Kafemann, A. Lickfett, R. Mischke, Schur, Schönhoff, Suffert, Unterlauf, Wolffsohn, Zimdars. Ferner wird beschlossen, zu Freitag, 20. Sept., eine Versammlung der Hausbesitzer in den Schützenhaussaal zu berufen, um daselbst über die von der gewählten Commission zu entwerfende Eingabe in Berathung zu treten.

* [Die Kirchhofsfrage] nimmt wieder eine andere Wendung. Dem Magistrat ist die Mittheilung gemacht, daß die Eisenbahnverwaltung den Platz rechts an der Allee, auf welchem sich die neuen Kirchhöfe befinden, zum größten Theile (nahezu ¾) zur Anlegung eines Bahnhofes in Anspruch nehme.

* [Danzig-Neufahrwasser Eisenbahn.] Der Personengeldtarif ist wie folgt festgesetzt: Vom alten Bahnhof (Legerthor) nach Neufahrwasser oder von dort nach hier kostet ein Billet für die I. Kl. 9 Sgr., II. Kl. 7 Sgr., III. Kl. 5 Sgr., IV. Kl. 3 Sgr.; vom Bahnhofe am Schützenhause oder von Neufahrwasser nach demselben I. Kl. 6 Sgr., II. Kl. 5 Sgr., III. Kl. 3 Sgr., IV. Kl. 2 Sgr. — Zur Ausgabe von Tagesbillets zu ermäßigten Preisen sind von der Direction bis jetzt noch keine Anweisungen ertheilt worden; es steht aber zu erwarten, daß man im Interesse des Publikums wie der Rentabilität der Bahn diese allerorts gewährte Begünstigung auch für diese Bahnstrecke einführen wird.

* Der kaiserl. österreichische Consul, Hr. v. Kuksz, ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und übernimmt vom heutigen Tage ab wiederum seine amtlichen Functionen.

* [Engere Wahlen.] Im Kreise Schwetz ist der deutsche Candidat, Rittergutsbesitzer Techow-Morsk (lib.), mit 5569 Stimmen gewählt, während der polnische Candidat, v. Rozycki, 5223 St. erhielt. Auch im Kreise Bromberg hat v. Saucken-Georgenfelde (lib.) über v. Ulatowski gesiegt.

Stadt-Theater.

*** „Bürgerlich und romantisch" von Bauernfeld ist zwar in seinen Tendenzen etwas veraltet, doch kann es, da es gut angelegt ist und einige interessante Rollen enthält, immer noch fesseln, wenn ihm die entsprechende Besetzung zu Theil wird. Daß das bei der gestrigen Aufführung der Fall war, wird man nicht behaupten dürfen. Zunächst kam die wichtige Partie Catharinas gar nicht zur Geltung. Die Rolle entspricht schon nicht der Persönlichkeit des Frl. Wolff, überdies schien sie ihr noch ziemlich fremd zu sein. Auch besitzt die Dame nicht die Routine, welche sonst über solche schwierige Lagen hinweghilft. Ueber Frl. Sigl (Cäcilie), die, wie wir hören, gleichfalls neu auf der Bühne ist, wollen wir unser Urtheil noch suspendiren. Manches Einzelne gelang ihr ganz hübsch. Dem Spiel fehlte jedoch noch Freiheit und Sicherheit. Hr. Rösicke ließ in der Rolle Sittigs nichts zu wünschen übrig, auch Hr. Buchholz bewies, daß er im Lustspiel eben so gut wie im Drama seine Rolle ausfüllen kann. Es fehlte ihm weder an der Leichtigkeit des Spiels, noch an dem Humor, den derartige Rollen erfordern. In den kleineren Partien leisteten die HH. Anders (Zabern), Nötel (Präsident) und Fichte (Unruh) Befriedigendes. — In dem kleinen Liederspiel: „Die Kunst, geliebt zu werden", erwarb sich Hr. Fichte durch seine gesanglichen Leistungen recht lebhafte Anerkennung. Auch seine Darstellung war durchaus ansprechend. Frl. Bertina, welche als Röschen debütirte, befriedigte im Allgemeinen, hatte jedoch in der Partie nicht rechte Gelegenheit, sich zu zeigen. Hr. Klemich, unser neuer Komiker, wandte als Elsterwitz Mittel an zur Steigerung des Komischen, an die wir auf unserer Bühne im Allgemeinen nicht gewöhnt sind.

Zuschrift an die Redaction.

In No. 4439 der „Danz. Ztg." wird in einer Zuschrift ein hier stattgehabter Unfall an einer Dampfdreschmaschine zur öffentlichen Kenntniß gebracht, der meinerseits folgender näheren Berichtigung bedarf:

Es wird behauptet, daß nach dem Urtheile von Sachverständigen der Unfall dadurch herbeigeführt sein müsse, daß ein Gegenstand in den Dreschkasten hineingelassen sei, und wiederum wird aus einzelnen Reden der Arbeiter gefolgert, daß von denselben der Unfall absichtlich bewirkt worden sei. Zunächst ist ersteres um so mehr fraglich, als kurze Zeit vorher in dem Dreschkasten eine Selbstentzündung entstanden war, die durch Zugießen eines Eimers Wasser gelöscht werden mußte, und ferner nach einer durch Kohlenmangel entstandenen Pause der Maschinist mit ungewöhnlich starker Kraft weiter arbeiten ließ. Wenn aber auch hierdurch der Unfall nicht veranlaßt worden wäre, sondern durch Hineinbringen eines fremden Gegenstandes, etwa eines Steines, so ist die Absichtlichkeit der Arbeiter sehr wenig erweislich. Daß die Tagelöhner derartige Maschinen mit Argwohn betrachten, ist bekannt und haben dieselben auch in der That auf die Maschine geschimpft; solche Reden aber, wie sie die Zuschrift anführt, gehört zu haben, wird von dem Gutsinspector durchaus in Abrede gestellt. Auch muß ich die Insinuation, daß den Arbeitern nicht genügender Lohn versprochen wäre, entschieden zurückweisen, da dieselben nach meinen Anerbietungen bedeutend mehr verdient hätten, als bei der gewöhnlichen Pferdedreschmaschine.

Daß unter den obwaltenden Umständen ich mich weigerte, dem Hrn. Vermiether, der für Locomobile und Dreschmaschine ja einen Aufseher mitgeschickt hatte, und mit dem in Bezug auf Schadenersatz für etwaige Beschädigungen nichts verabredet war, unbedingt Schadenersatz zu leisten, nachdem derselbe alle Vorschläge meinerseits abgelehnt hatte, scheint mir ganz erklärlich zu sein. Und es wäre im Interesse aller Landwirthe wünschenswerth, wenn von dem Herrn Vermiether die weiteren Schritte, die in der Zuschrift angedeutet sind, gethan würden und so die Sache zum gerichtlichen Austrage käme.

Bankau, den 18 September 1867. A. Bieler.

Vermischtes.

London, 17. Sept. [Schiffsuntergang.] Das um 1 Uhr von London abgegangene Marseille-Dampfschiff „Brasil" ist in Collision gewesen und gesunken. Von den an Bord befindlich gewesenen Personen sind 25 gerettet. (B.-H.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Septbr. Aufgegeben 2 Uhr 25 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen flau.			Ostpr. 3½% Pfandbr.	78½	78½
Regulirungspreis .	65¼	65¼	Westpr. 3½% do. .	76½	76½
September . . .	65	65¾	do. 4% do. .	83	—
Septbr.-Octbr. .	65	65¾	Lombarden	100¼	101¾
Rüböl Septbr. . .	11⅓	11⅜	Oestr. National-Anl. .	53¼	53¾
Spiritus Septbr. .	22	21¾	Russ. Banknoten . . .	84	84⅜
5% Pr. Anleihe . .	103¼	103	Danzig. Priv.-B.-Act.	—	111½
4½% do. . .	97⅝	97⅝	6% Amerikaner . . .	76¾	76⅞
Staatsschuldsch. . .	84½	84½	Wechselcours London	6.24	6.24

Hamburg, 18. Sept. Getreidemarkt. Weizen loco mehr angeboten, Weizen und Roggen auf Termine 3 Thlr. niedriger, weichend. Weizen pr. Sept. 5400 Pfund 162 Br., 162½ Gd., pr. Herbst 155 Br. und Gd. Roggen pr. Sept. 5000 Pfund 114 Br., 113½ Gd., pr. Herbst 111 Br., 110 Gd. Hafer behauptet. Oel flau, loco 24⅝, pr. Octbr. 24⅝, pr. Mai 25. Spiritus ohne Kauflust, 32. Zink fest — Wetter kühl.

Amsterdam, 18. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen auf Termine 2 fl. niedriger, sonst ruhig. Rüböl pr. Octbr.-Dec. 38½, pr. Mai 40½.

London, 18. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer und fremder Weizen zu letzten Preisen verkauft, für fremden nur Detailfrage. Hafer mit Ausnahme der feinsten Sorten billiger. Gerste unverändert. — Zucker flau, Reis gefragt. — Windig.

* **Leith,** 18. Sept. (Cochrane, Paterson & Co.) Wochen-Import in Tons: 1106 Weizen, 1484 Gerste, 900 Säcke Mehl. Weizen gute Frage, eher theurer, Rostocker 71, 72s. Neuer Stettiner 69s. Gerste billiger, um zu verkaufen. Mehl eher theurer. Andere Artikel unverändert.

London, 18. Sept. Consols 94 13/16. 1% Spanier 31½. Italienische 5% Rente 48 5/16. Lombarden 15 3/16. Mexicaner 15¼. 5% Russen 86. Neue Russen 87. Silber 60 5/16. Türkische Anleihe de 1865 32. 6% Ver.-St. pr. 1882 72⅞.

Liverpool, 18. Sept. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Guter Markt. New-Orleans 9¾, Georgia 9½, fair Dhollerah 6⅞, middling fair Dhollerah 6¼, good middling Dhollerah 5⅞, Bengal 5¾, good fair Bengal 6¼, New fair Oomra 6¾, good fair Oomra 7¼, Pernam 10, Smyrna 7¼.

Paris, 18. Sept. Rüböl pr. Sept. 97, 50, pr. Novbr.-Decbr. 99, 00, pr. Jan.-April 99, 50. Mehl pr. Sept. 85, 50, pr. Nov.-Decbr. 81, 75. Spiritus pr. Octbr. 67, 00.

Antwerpen, 18. Sept. Petroleum, raff., Type weiß, fest, 53 Frcs. pr. 100 Ko.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 19. Septbr. 1867.

Weizen pr. 5100 ℔. fl. 630—780.
Roggen pr. 4910 ℔. frischer 115/6 # fl. 480, 120 # fl. 504.
Gerste pr. 4320 ℔. große 107 # fl. 348, kleine 110 # fl. 352½.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6 24 bz. Amsterdam kurz 143 Br. Amsterdam 2 Mon. 142⅜ Br. Westpr. Pfandbriefe 3½% 76¾ Br.

Frachten. Hartlepool 11s und 11s 6d pr. Load fichtene Balken. Sunderland 12s pr. do., 16s 6d pr. eichen Krummholz. Grangemouth 12s pr. Load fichtene Balken. Amsterdam 18 holl. fl. pr. Last fichtene Balken. Havre 1 Frc. 70 Cent. pr. Stück ½ runde eichene Sleeper. Gent 1 Frc. 25 Cent. pr. Stück ½ runde fichtene Sleeper.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 19. September. Bahnpreise.
Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 122/3—127/28—130/32/33 # von 105/110—112½/115/117—120/122½/125 Sgr. pr. 85 ℔.
Roggen 116—118—120/1—122 # von 80—81½—84—85 Sgr. pr. 81⅚ ℔.
Gerste, kleine 102/3—105/6 # von 55—56/57 Sgr. pr. 72 #.
do. große 108/9—112/114 # von 55—58/60 Sgr. pr. 72 ℔.
Erbsen 70—75/76 Sgr. pr. 90 ℔.
Hafer 35—36 Sgr. pr. 50 #.
Rübsen und Rapps 90—92½/95 Sgr. pr. 72 #.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: NO. — Weizen blieb heute möglichst unbeachtet, es fehlte an Kauflust und gestrige Preise konnten nicht bedungen werden, außer für einzelne feine frische Partien, welche an Liebhaber zu vollen Preisen abgesetzt wurden. Der ganze heutige Weizenumsatz blieb aber auf 18 Last beschränkt. Frisch 121 # bezogen fl. 630, bunt 129 # fl. 720, hellbunt 129/30 # fl. 730 pr. 5100 ℔. — Roggen ziemlich unverändert, doch in matter Stimmung. 120 # fl. 504 pr. 4910 #. 10 Last Umsatz. — Spiritus nicht gehandelt.

Königsberg, 18. Sept. (K. H. Z.) Weizen loco hochbunter pr. 85 # 110/130 Sgr. Br.; bunter pro 85 # 105—120 Sgr. Br., rother pr. 85 # 105 bis 120 Sgr. Br. — Roggen loco pr. 80 # 75/88 Sgr. Br., pr. 119/20 # pr. 80 # 85 Sgr. bz.; pr. Sept.-Oct. pr. 80 # 85 Sgr. Br., 83½ Sgr. Gd.; pr. Frühj. pr. 80 # 79 Sgr. Br., 78 Sgr. Gd. — Gerste, große pr. 70 # 55/65 Sgr. Br.; kleine pr. 70 # 55/65 Sgr. Br. — Hafer pr. 50 ℔. 38/44 Sgr. Br, 41/42 Sgr. bez., pr. Sept.-Oct. 41 Sgr. Br., 40 Sgr. Gd., pr. Frühj. 41 Sgr. Br., 39½ Sgr. Gd. — Erbsen, weiße pr. 90 # 87 Sgr. bez. — Leinsaat pr. 70 # fein 80/90 Sgr. Br.; mittel 60/80 Sgr. Br., ordinäre 35/55 Sgr. Br. — Rübsaat pr. 72 # 70/96 Sgr. Br., 93, 95/97 Sgr. bz. — Tymotheum 5/9 Thlr. pr. Ctr. — Leinöl ohne Faß 13⅔ Thlr. pr. Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 11⅙ Thlr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 62 Sgr. Br. — Spiritus loco ohne Faß 24¼ Thlr. Br., 23⅔ Thlr. Gd., pr. Septbr. ohne Faß 24¼ Thlr. Br., pr. Frühj. ohne Faß 20⅛ Thlr. Br.

Berlin, 18. Sept. Weizen loco pr. 2100 # 82—98 Thlr. nach Qual., pr. 2000 # pr. Sept. 82 a 81½ a 82 Thlr. bz. — Roggen loco pr. 2000 # 65—65¾ Thlr. bz., pr. Sept.-Oct. 64¾—66—65¾ Thlr. bz. u. Gd., 66 Br. — Gerste loco pr. 1750 # 48—54 Thlr. nach Qual. — Hafer pr. 1200 # loco 27—30 Thlr. nach Qual. — Erbsen pr. 2250 # Kochwaare 60—68 Thlr. nach Qual., Futterwaare do. Raps pr. 1800 # 82—86 Thlr. — Rübsen, Winter- 81—85 Thlr. — Rüböl loco pr. 100 # ohne Faß 11 7/12 Thlr. — Leinöl loco 13¾ Thlr. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 22¼—21⅔ Thlr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6½—5⅚ Thlr., Nr. 0. u. 1. 5⅚—5 7/12 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 5—4⅚ Thlr., Nr. 0. u. 1. 4⅚—4 7/12 Thlr. bz. pr. Ctr. unversteuert.

* **London,** 16. Septbr. (Kingsford u. Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 49,014 Qrs., davon kamen 2992 von Danzig. Von fremdem Mehl erhielten wir 5479 Fässer und 7114 Säcke. Von fremden Hafer bekamen wir 37,248 Qrs. — Die Zufuhr von Weizen von Essex und Kent zum heutigen Markt war mäßig, Factoren hielten Anfangs auf eine Avance gegen letzte Woche, worin Müller nicht willigten und die Verkäufe, die gemacht wurden, waren zu den Preisen des letzten Montags, ein Theil blieb bis zu einer späten Stunde unverkauft. Der Besuch war mäßig und für fremden Weizen zeigte sich guter Begehr für den Consum zu unseren vorwöchentlichen Notirungen. Malzgerste war schwer zu placiren und etwas billiger, Mahlgerste voll behauptet. Bohnen und Erbsen waren unverändert im Werthe. Hafer war in gutem Begehr und eine Steigerung von 1s à 1s 6d pr. Qr. wurde auf die Woche etablirt. In dem Werthe von Mehl war keine Aenderung. Von neuer Senfsaat war die Zufuhr gut, doch weder Qualität noch Condition waren so gut wie die Muster am vergangenen Montag. Sie wurden zu 9s pr. Bushel offerirt, doch kaum ein Geschäft kam darin zu Stande. Die Assecuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist pr. Dampfer 15s, pr. Segelschiff 45s à 50s %.

Weizen, englischer neuer 60—72, Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 496 # alter 66—70, do. do. extra alter 70—78, Rostocker und Wolgaster alter 70—77, Pommerscher und Dänischer, Schwedischer und Dänischer alter 68—74, Petersburger und Archangel, Saxonka, Marianopel und Berdiansk, Polnischer Odessa alter 58—63.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 18. Sept. 1867. Wind: Norden.
Angekommen: Kelt, Lord Rollo, Charleston, Kohlen.
Den 19. Sept. Wind: NW.
Angekommen: Bruce, Elizabeth Nicholsen, Sunderland; Halfke, Maria Emilie, Grimsby; Benzow, Herzog Bogislaw, Sunderland; Rothbarth, Clara, Newcastle, sämmtl. mit Kohlen. Pert, Charm, Montrose; Carle, Glengrant, Fraserburgh, beide mit Heringen. v. Wyck, Anna Paulowna (SD.), Pillau, Ballast.
Ankommend: 3 Schiffe.

Thorn, 18. Septbr. 1867. Wasserstand: + 2 Fuß 1 Zoll.
Wind: Nord. — Wetter: schön.
Stromab:
Seipel, für sich, Przeszow, Bromberg, Käufer, 446 St. w. H.
Fritz, Modrzeiewski, Gumbicz, Thorn, do., 1 L. Faßh., 125 Klftr. Brennh.
Glauber, Eiger, Korzeniec, unbestimmt, 3 St. h. H., 1185 St. w. H.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Sept.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
	8	342,42	+ 9,9	NW. flau, hell und wolkig.
19	12	342,28	+ 12,2	NOlich. do. do. klar.

Berliner Fonds-Börse vom 18. September.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/30	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	32¾ bz
Amsterdam-Rotterd.	4¾	4	104¼ bz
Bergisch-Märk. A.	8	4	144 bz u G
Berlin-Anhalt	13⅛	4	220¼ bz
Berlin-Hamburg	9	4	— —
Berlin-Potsd.-Magdbrg.	16	4	218 et bz u B
Berlin-Stettin	8 7/12	4	137½ bz
Böhm. Westbahn.	5	5	59¾ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9⅛	4	134 bz
Brieg-Neiße	5½	4	93½ G
Cöln-Minden	9 1/12	4	143 bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2½	4	69 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	81¼ bz
do. do.	5	5	86½ B
Ludwigsh.-Bexbach	10⅔	4	149½ B
Magdeburg-Halberstadt	14	4	183 bz u G
Magdeburg-Leipzig	20	4	254 B
Mainz-Ludwigshafen	7¾	4	126¾ bz
Mecklenburger	3	4	74 G
Niederschl.-Märk.	4	4	89½ B
Niederschl. Zweigbahn	5	4	83¼ bz
Nordb., Friedr.-Wilhm.	4⅝	4	93½ bz u G
Oberschl. Litt. A. u. C.	12	3½	194⅞ bz
„ Litt. B.	12	3½	166 B
Oester.-Frz.-Staatsb.	7	5	130⅞-⅝ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	5	71¾ bz
Rheinische	—	4	117¼ bz
do. St.-Prior.	6½	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	27¾ G
Russ. Eisenbahn	5	5	75¾ bz u B
Stargardt-Posen	4½	4½	94 B
Südösterr. Bahnen	7½	5	102¼-101¾ bz
Thüringer	7⅔	4	127¼ e bz, j. 109⅜ B

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	13⅛	4½	148¾ bz
Berlin. Kassen-Verein	12	4	159 B
Pom. R. Privatbank	5⅘	4	93 bz
Danzig	8	4	111½ B
Königsberg	7 7/10	4	112 G
Posen	7½	4	99¼ et bz u G
Magdeburg	5	4	90¼ G
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	104 B
Berliner Handels-Gesell.	8	4	107¾ B
Oesterreich. Credit-	5	5	74-73½ bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	97⅝ bz
Staatsanl. 1859	5	103 G
Staatsanl. 50/52	4	90 bz
do. 54, 55, 57	4½	97⅝ bz
do. 1859	4½	97⅝ bz
do. 1856	4½	97⅝ bz
do. 1853	4	90 bz
do. 1867	4½	97⅝ bz
Staats-Schuldſ.	3½	84½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	118¼ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	81 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102½ bz
do. do.	4½	98 B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	77 bz
do. neue	4	88⅛ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	78½ B
do. .	4	84⅜ bz
Pommersche .	3½	76⅛ G
do. .	4	88¼ G
Posensche .	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	86½ bz
Schlesische .	3½	84¼ B
Westpreuß.-Pfdbr.	3½	76½ bz
do. neue „	4	83 bz
do. neueste „	4	— —
do. do. „	4½	91½ G
Kur- u. N.-Rentenbr.	5	90¼ bz
Pommer. Rentenbr.	5	90 bz
Posensche .	5	89 bz
Preußische .	5	89½ bz
Schlesische .	4	91⅛ G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	46½ bz u B
do. Nat.-Anl.	5	53¾ bz
do. 1854r Looſe	4	58 G
do. Creditlooſe	—	70⅛ bz u G
do. 1860r Looſe	4	68-67½ bz u G
do. 1864r Looſe	—	40 bz
Insc. b. Stg. 5 Anl.	5	59¾ B
do. do. 6 Anl.	5	75⅜ et bz
Ruſſ.-engl. Anl.	5	86 B
do. do.	3	50¾ B
do. do. 1864	5	86¾ G
do. do. 1862	5	85¾ G
do. do. 1864 holl.	5	84½ G
Ruſſ.-Poln.Sch.-O.	4	63½ G kl 62½ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	90 bz
Pfdbr. n. i. S.-R.	4	58⅜ B
Part.-Obl. 500 Fl.	4	94 G
Amerikaner	6	77-76⅛ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	45 B
N. Badenſ. 35 Fl.	—	28¼ bz
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	10¼ B

Wechsel-Cours vom 17. Sept.

Amsterdam kurz	2½	142⅛ bz
do 2 Mon.	2½	142⅜ bz
Hamburg kurz	2½	150⅛ bz
do. 2 Mon.	2½	150½ bz
London 3 Mon.	2	6 24 bz
Paris 2 Mon.	2½	81 bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	82⅝ bz
do. do. 2 M.	4	81¼ bz
Augsburg 2 M.	4	56 26 B
Leipzig 8 Tage	4	99¾ G
do. 2 Mon.	3½	99 5/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 26 G
Petersburg 3 Woch.	7	93⅜ bz
do. 3 Mt.	7	91⅞ bz
Warschau 8 Tage	6	84 bz
Bremen 8 Tage	3	110¾ G

Gold- und Papiergeld.

Fr.B.m. R. 99 11/12 G	Napol. 5 13 bz
- ohne R. 99⅛ bz	Lsd'r. 111½ G
Oest.öſtr. W 82⅝ bz	Sovrgs. 6 24⅛ G
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 8½ G
Ruſſ. do. 84⅜ bz	Gold ℳ 466 G
Dollars 1 12 G	Silber 29 28 G

Heute Abend 7 Uhr wurde meine liebe Frau schwer aber glücklich von einem Knaben entbunden. (7233)

Czerniau, den 18. September 1867.

E. G. Hirschfeld.

Heute entschlief hier nach schweren Leiden der erste Präsident des Königlichen Appellations-Gerichts, Ritter des Rothen Adler-Ordens 2. Klasse mit Stern und Eichenlaub,

Herr Dr. Georg Theodor Wilhelm Martens.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen liebevollen, hochverehrten Vorgesetzten, welcher durch gediegenes Wissen. Schärfe des Urtheils und unerschütterliche Pflichttreue, verbunden mit wahrer Herzensgüte, sich ausgezeichnet hat.

Sein segenreiches Wirken sichert ihm ein bleibendes Andenken. (7211)

Marienwerder, den 17. September 1867.

Die Mitglieder des Königlichen Appellations-Gerichts.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Commune zugehörige alte Schulgebäude nebst Stallung und geräumigem Hofraum, in unmittelbarer Nähe des hiesigen Marktplatzes gelegen, soll im Termin,

den 30. September cr,

Nachmittags 4 Uhr,

in unserm rathhäuslichen Bureau an den Meistbietenden in öffentlicher Licitation verkauft werden. Die Bedingungen sind in unserm Bureau einzusehen. (7194)

Schöneck, den 16. September 1867.

Der Magistrat

Auction.

Freitag, d. 20. Sept. c., Vormittags 10 Uhr, werden die unterzeichneten Makler in dem hierselbst auf der Speicherinsel, Milchkannengasse No. 12, belegenen Speicher, genannt „der Pelikan" an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen: ca. 1500 Flaschen feine Rothweine, „ 400 Flaschen alte weiße Bordeaux-Weine, (7098) **„ 100 Flaschen feine Rhein-Weine.**

Gerlach. Ehrlich.

Auction zu Neufahrwasser.

Dienstag, den 24. Septbr. 1867, Vormittags 10 Uhr, werde ich zu Neufahrwasser, Schleusenstraße No. 2, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen: (7208)

1 mahagoni Sopha und 1 do. Klapptisch, 1 Bücherspind, 2 birkene Kommoden, 7 Stühle, 1 Bettgestell, 2 Kinderbettgestelle, 2 Kindertische, 2 dito Stühle, 1 Waschtisch, 1 Essen- und 1 Küchenspind, 1 eschener Experimentirtisch, 1 Glasblasetisch, 1 Ausziehtisch, 1 Regal, 2 Klapptische, Blumen- und Fenstertritte, 1 Garten- und 3 diverse Banken, 1 Mehlkasten, 1 lackirter Kinderwagen, 1 eichene Drehmangel, 1 messingenes Papagei-Gebauer, 1 Stutzuhr mit Spielwerk, 1 gußeiserner Ofen mit Röhren, 1 kl. Drehbank, 1 eiserne Feldschmiede nebst Ambos, 1 Waagebalken, 1 Mörser, 1 großer Globus, 2 Zeit Compasse, eine hübsche Sammlung Muscheln und Korallen, 1 Bratsche mit Kasten, 1 Violine mit Kasten, 1 Flageolet, 1 große Flöte mit doppelten silbernen Klappen, div. Notenbücher, Küchen- und Hausgeräth und diverse physikalische Apparate, bestehend in elektrischen, magnet-elektrischen u. elektro-magnetischen Apparaten.

Joh. Jac. Wagner,
Auctions-Commissarius.

In Folge des Beschlusses der gestern im Locale des „Freundschaftlichen Vereins" stattgehabten Versammlung fordern wir **sämmtliche Hausbesitzer** auf, der am

Freitag, den 20. d. M., Abends 7 Uhr,

im großen Saale des Schützenhauses

abzuhaltenden Versammlung beizuwohnen.

Zweck der Versammlung: Berichterstattung der gewählten Commission über die beschlossene Eingabe. betreffend den Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer.

Danzig, den 19. September 1867. (7212)

F. R. Block. Datow. Holtz. Kafemann. Albert Lickfett. R. Mischke. Schönhoff. Schur. Suffert. Unterlauf. Wolffsohn. Zimdars.

Friedrich-Wilhelm-Schützengarten.

Morgen Freitag, den 20. September cr.:

Großes Concert

von der Kapelle des 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiments No. 5.

Bei eintretender Dunkelheit Beleuchtung des Gartens durch die

electrische Sonne.

Anfang des Concerts 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr. (7224)

Das

Ausstattungs-Magazin

der

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik

von

Fr. Carl Schmidt,

Langgasse No. 38,
empfiehlt außer einem reichhaltigen

Leinen-Wäsche-Lager,

eine bedeutende Auswahl, der jetzigen Saison entsprechenden

Unterkleider, Camisöler, Jacken, Socken, Strümpfe, Flanell-Oberhemden, Jagdwesten, Reisejacken, Reisedecken und Pferdedecken, sowie ein großes Lager **engl. Strickwolle und Flanelle.**

Neue und gereinigte böhmische

Bettfedern und Daunen

empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Fr. Carl Schmidt,

[7220] Langgasse No. 38.

Gute Hosenträger v. 5 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr., Herren-Shlipse u. Cravatten v. 2½ Sgr bis 1 Thlr. 20 Sgr, Manschettenknöpfe, Shlipsnadeln v. 1 Sgr. bis 15 Sgr., Cigarrentaschen ganz in Leder v. 5 Sgr. bis 3 Thlr. 15 Sgr., Brieftaschen, Notizbücher, Portemonnaies, seidene Geldbörsen, echte Meerschaum-Cigarrenspitzen u. Pfeifen, lange u. kurze Pfeifen, Tabacksdosen ꝛc. in großer Auswahl zu billigsten Preisen, Spazierstöcke zum Kostenpreise empfiehlt **Friedrich Bluhm,**

(7221) Matzkau'sche Gasse No. 2.

---

2 neue eleg. und sauber gearb. engl. Reitsättel sollen baldigst verkauft werden. Preis billigst. Näh. Poggenpfuhl No. 66. (7109)

Zum bevorstehenden Wohnungswechsel ist mein

Tapeten-Lager

in den neuesten Mustern auf das Reichhaltigste assortirt. Ich empfehle alle Arten Tapeten von den billigsten bis zu den feinsten Luxus-Tapeten, so wie Borten, Decorationen etc. in anerkannt sauberer Arbeit zu sehr billigen Preisen. (7244)

A. Zollkowski,

8. Wollwebergasse 8.

Lotterie in Frankfurt a/M.,

von der Königl. Preußischen Regierung concessionirt.

Haupt- u. Schlußziehung

beginnt am 5. October, dauert 23 Tage und kommen darin die größten Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 50,000, 20,000, 15,000 ꝛc. zur Entscheidung.

Jedes Loos gewinnt mindestens fl. 6 resp. ein Freiloos zur 1. Kl. nächster Lotterie. (7080)

Original-Loose offeriren ⅛-Loos à 7 Thlr., ¼-Loos à 14 Thlr., ½-Loos à 28 Thlr., 1/1-Loos à 56 Thlr. incl. Portos u. Schreibegebühren.

Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- und Wechselgeschäft, Langenmarkt No. 7.

Zu Wintereinkäufen

offerire billigst beste **Maschinenkohlen** aus dem Schiffe „Emil Devrient." (7237)

Benno Loche, Hundegasse No. 60.

Einige Hundert große starke oder junge Hammel

werden in **Rottmannsdorf** gekauft. (7207)

Für drei Knaben wird ein Hauslehrer, der dieselben zur mittleren Klasse des Gymnasiums vorzubereiten übernehmen könnte, nach Auswärts gesucht. Versiegelte Offerten werden in der Expedition dieser Zeitung unter No. 7241 entgegengenommen.

Mein Tanz-Unterricht

beginnt Sonnabend, den 28. September, Abends 8 Uhr in meinem Salon, Brodbänkengasse No. **40.** Anmeldungen nehme ich täglich in den Vormittagsstunden entgegen. (7230)

J. E. Torresse,
Lehrer der Tanz- und Fechtkunst.

Musikalien-Leih-Anstalt

von

A. Habermann,

Kunst- und Musikalien-Handlung,

Gr. Scharrmacherg. 4,

empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement zu günstigsten Bedingungen. (5853)

Vollständig assortirtes Lager neuer Musikalien.

Für Brauereibesitzer.

Da es mir gelungen ist, eine Malzwaage nebst Schüttvorrichtung eigener Construction am hiesigen Orte aufzustellen, welche nach dem nachstehenden Atteste für den Brauereibetrieb große Vortheile gewährt, so empfehle ich mich Grund dessen zur Effectuirung anderweiter Aufträge.

Attest.

Dem Herrn Decimalwaagenfabrikant Mackenroth bescheinige ich hiermit, daß derselbe die von mir in Bestellung gegebene Malzwaage nebst Schüttvorrichtung zu meiner Zufriedenheit gefertigt und daß dieselbe allen Anforderungen auf Erzielung von Ersparniß an Arbeitskräften und Säcken vollkommen entspricht.

Danzig, den 1. September 1867.

Franz Durand,
(7229) Dampfbrauereibesitzer.

Viehwaagen, Decimalwaagen, Kaffeebrennmaschinen, Farbemühlen, Stangendesmer, Wurststopfmaschinen, Talgpressen, Baubeschläge aller Gattungen gegen 6monatliches Ziel vorräthig.

Mackenroth, Fleischergasse No. 88

Ein großer Hofhund,

h. gez., ist billig zu verkaufen (7243)
Burggrafenstraße No. 10.

Ein großer zahmer u. sprechender Vogel (Arra) ist zu verkaufen Brabank No. 13. (7093)

---

120 Stück starke, vollsätzige und gesunde Hammel sind sofort zu verkaufen. Alles Nähere hierüber beim Fleischermeister **J. Sawatzky,** Danzig, Schüsseldamm No. 46. (7206)

Die zur Watten-Fabrikation erforderlichen Maschinen und Utensilien sind für 50 Thlr. zu verkaufen. Reflektanten wollen sich gef. unter No. 7242 in der Expedition d. Ztg. melden.

Ein Lehrling wird für ein hiesiges Tuch- und Herren-Garderobe-Geschäft gesucht. Selbstgeschriebene Adressen sub No. 7234 in der Exped. dieser Zeitung.

Ein Lehrling fürs Comtoir melde sich Hundegasse No. 111. (7228)

Gründlichen Unterricht im Clavierspiel, so wie in der **englischen Sprache,** wobei der Hauptzweck **die praktische Conversation,** verfolgt wird, ertheilt und ist zur Annahme von Schülern und Schülerinnen bereit (7238)

Helena Guttcke,
Hundegasse No. 89.

Langgasse No. 69 sind 2 anständig möbl. Zimmer, gegeneinanderliegend, sogl. zu vermiethen. Näh. unten im Laden. (7217)

Restauration & Bierhalle,

Brodbänkengasse No. 1. (7236)

Heute, den 19. d. M., Abends, **Concert und Damen-Gesangsvorträge.**

Anfang 7 Uhr.

Spliedt's Garten

im Jäschkenthal.

Sonntag, den 22. Septbr., Concert der Kapelle des 3. Grenadier-Regts. No. 4, unter Leitung des Musikmeisters Herrn **Buchholz.**

Anf. 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

(7221) **Aug. Fr. Schultz.**

Selonke's Etablissement.

Heute und folgende Tage: **Große Vorstellung und Concert.** Anf. 6 Uhr.

Danziger Stadttheater.

Freitag, d. 20. Sept. 1867 (I. Ab. No. 3): **Der Goldonkel,** Posse mit Gesang in 3 Acten von E. Pohl.

Druck und Verlag von A. W. Kafeman
in Danzig.